

Genève et la Révolution. Le gouvernement constitutionnel. L'annexion. La Société Economique, 1794-1814 [Marc Peter]

Autor(en): **Nicole, Marc**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **1 (1951)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in Friedensschlüsse von allgemeiner Bedeutung einordnen zu lassen, das sind alles Fragen, die immer wieder auftauchen.

Trotzdem hat die vorliegende Studie ihre volle Berechtigung, vor allem deshalb, weil sie unsern Kleinstaat wiederum in die Interessen der Großmächte einbezogen erscheinen läßt, im besondern in die Zusammenhänge des österreichischen Erbfolgekrieges, dann aber auch deshalb, weil das Ringen um einen neuen Neutralitätsbegriff deutlich in Erscheinung tritt. Ebenso bemerkenswert ist die Herausarbeitung aller jener Elemente, die zeigen, wie schwer es eigentlich war, mit der Eidgenossenschaft Politik zu treiben. Geht es bei uns doch nicht nur um den konfessionellen Gegensatz, wie er durch den Aarauer Frieden von 1712 und den Trüchlibund von 1715 für das 18. Jahrhundert neu festgelegt worden war, sondern auch um Differenzen durch die beiden Konfessionsgruppen hindurch. Aufschlußreich dafür sind die Werbungen anderer Mächte, besonders des Hauses Habsburg. Die Arbeit stellt aber auch eine wertvolle Ergänzung und Fortsetzung früherer Darstellungen über die schweizerisch-französischen Beziehungen im zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts dar.

Der Verfasser geht mit großem Eifer allen sich stellenden Fragen nach; er sucht sie an Hand eines umfangreichen Quellenmaterials und einer weit-schichtigen Literatur zu ergründen. Das Quellen- und Literaturverzeichnis, das vielleicht etwas allzu umfangreich erscheint, gibt dafür den besten Beweis.

Winterthur

Werner Ganz

MARC PETER, *Genève et la Révolution. Le gouvernement constitutionnel. L'annexion. La Société Economique, 1794—1814.* Alex. Jullien, Genève 1950. 442 p.

M. Marc Peter vient de publier la suite de son livre: «Genève et la Révolution». Le présent volume retrace l'histoire politique et diplomatique de Genève de 1794 à l'annexion et s'achève par un historique de la Société Economique. L'histoire presque quotidienne du gouvernement constitutionnel, les difficultés que connut alors Genève, sont décrites minutieusement par l'auteur qui a réuni et rapproché lettres et documents, complétant les sources genevoises par les renseignements indispensables puisés dans les Archives nationales françaises et les Archives du ministère des Affaires Etrangères.

De cette période dominée par la menace d'intervention et d'annexion françaises surgissent les figures de Butin, Reybaz et Desportes. Ce dernier, résident français, envenima les relations entre la France et Genève par les rapports tendancieux qu'il envoya à Paris, montant en épingle les moindres incidents politiques ou douaniers pour inquiéter le gouvernement français et le pousser à intervenir. Reybaz, à Paris, Butin à Genève eurent beau essayer de dissiper les craintes suscitées par les rapports de Desportes, inexorablement les interventions se multiplièrent jusqu'à l'annexion.

La situation de Genève séparée de ses mandements, appauvrie par le

chômage, entravée dans son commerce par les mesures que prenait le gouvernement français est également fidèlement évoquée. M. Peter fait suivre son tableau de la période révolutionnaire d'un historique de la Société Economique qui manquait jusqu'à présent et qui est du plus grand intérêt. Grâce aux lettres de Butin et d'autres membres de cette Société, on peut mieux connaître les efforts des Genevois pour défendre avec sagesse leur patrimoine matériel et intellectuel, dans des circonstances combien critiques.

Dans tout le livre de M. Peter il apparaît que Desportes a voulu l'annexion, pour son compte, que, durant tout le temps qu'il fut à Genève, il ne cessa d'y pousser son gouvernement, menant une politique personnelle et travaillant pour sa gloire.

Une figure comme celle de Desportes n'a pas fini d'intéresser les historiens et il n'est pas facile de savoir s'il faut accuser l'homme ou son gouvernement d'une annexion, hélas, inévitable. L'ouvrage de M. Peter apporte, en tous cas, de précieux renseignements sur une période de l'histoire genevoise qui, en raison même de sa complexité, ne manquera pas d'être évoquée sous ses aspects multiples et contradictoires.

Genève

Marc Nicole

Johann Conrad Fischer, 1773—1854, Tagebücher, bearbeitet von Karl Schib, neu herausgegeben von der Georg Fischer Aktiengesellschaft, Schaffhausen, 1951. 859 S.

Die Gründung neuer Unternehmen, ja die Einführung und entscheidende Förderung ganzer Industriezweige unseres Landes, ist in zahlreichen Fällen das Werk einzelner bedeutender Persönlichkeiten gewesen. In der Geschichte der schweizerischen Metallindustrie nimmt Johann Georg Fischer, der Gründer der heutigen Eisen- und Stahlwerke Georg Fischer AG., Schaffhausen, einen wichtigen Platz ein, wenn er auch seiner Gießerei im Mühltal nur bescheidene Dimensionen gab und sich diese erst in den 1850er Jahren unter seinem Enkel Georg zu einem industriellen Großunternehmen entwickelt hat. Johann Conrad Fischer ist aus einer Schaffhauser Familie von Kupferschmieden und Glockengießern hervorgegangen, erlernte aber nicht nur das Handwerk seiner Vorfahren, sondern wandte sich schon in jungen Jahren gleichzeitig der Gußstahl- und Feilenfabrikation zu. Von hervorragender Intelligenz, hatte er sich zur Hauptsache auf autodidaktischem Wege eine ziemlich umfassende Bildung angeeignet und besaß eine ausgeprägte technisch-wissenschaftliche Begabung. Die schweizerische Metallurgie verdankt ihm verschiedene Erfindungen, z. B. die Herstellung von Werkzeugstahl im flüssigen Zustand, die Fabrikation des Tempergusses und die Herstellung fertiger Formgußstücke aus Stahl.

Fischers Tagebücher aus den Jahren 1794 bis 1851 nebst seinen Einträgen im Schreibkalender des Jahres 1827, die Karl Schib für die Neuausgabe bearbeitet und mit einer sehr instruktiven Einleitung, sowie mit zweckdienlichen Anmerkungen versehen hat, gewähren einen Einblick in